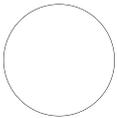
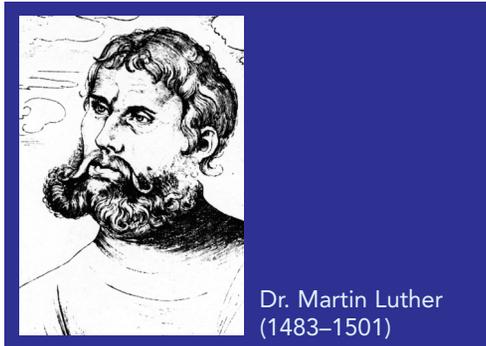


Zisterne



Zisterne (Boden)



Dr. Martin Luther und die Wartburg

Die Vorgeschichte

Martin Luther kommt am 10.11. 1483 auf die Welt und wird am 11.11., am Martinstag, auf den Namen Martin getauft.

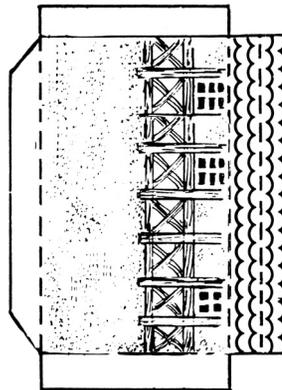
Er wächst mit vielen Geschwistern auf. Martin ist begabt und besucht Schulen in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach. Mit 17 Jahren studiert er an der Universität Erfurt, einer der bedeutendsten deutschen Universitäten. Wie damals üblich, zuerst das Grundstudium (Latein, Rhetorik, Ethik, Philosophie und Musik) und dann das Studium der Rechtswissenschaften.

Martin wird Mönch

zur Überraschung seiner Freunde, die ihn als lebensfrohen Gesellen kannten. Gegen den Willen seines Vaters tritt er mit 21 Jahren in das Kloster der Augustiner in Erfurt ein. Die Legende erzählt: Luther war von einem Besuch bei den Eltern unterwegs nach Erfurt. Vor Erfurt kam er in ein schweres Gewitter. Ein Blitz schlug neben ihm ein und warf ihn zu Boden. Martin gelobte daraufhin Mönch zu werden.

Martin wird Priester

Mit 23 Jahren wird er zum Priester geweiht und beginnt ein Jahr später in Wittenberg das Studium der Theologie (Lehre von Gott).



Da er selbst die griechische und die hebräische Sprache beherrscht, unterrichtet er dort bald das Studium der Bibel.

Doktor und Universitätslehrer

Mit 28 Jahren wird er als Doktor der Theologie und Universitätslehrer auch

Prediger in der Schlosskirche von Wittenberg. Er denkt viel über den Glauben an Gott nach und erkennt:

Der Mensch erlangt Gerechtigkeit allein durch die Gnade Gottes, nicht durch gute Werke.

Reform der Missstände in der Kirche

Martin als REFORMATOR

Als Priester erlebt Martin immer häufiger, dass zum Beispiel die Menschen sich lieber durch „Ablassbriefe“ von Sünden loskaufen als in der Beichte von Gott Nachlass (Ablass) der Sünden zu erlangen.

Dagegen predigt er, dagegen kämpft er. Um diesen Missstand abzustellen, schlägt er seinem Bischof und wenigen Freunden 95 „Thesen“ (Lösungsvorschläge) zur Diskussion vor. Die Verwaltung der Kirche in Rom sieht das als einen Angriff auf Papst und Kirche. Nach einigem Hin und Her wird Luther von der Kirche ausgeschlossen.

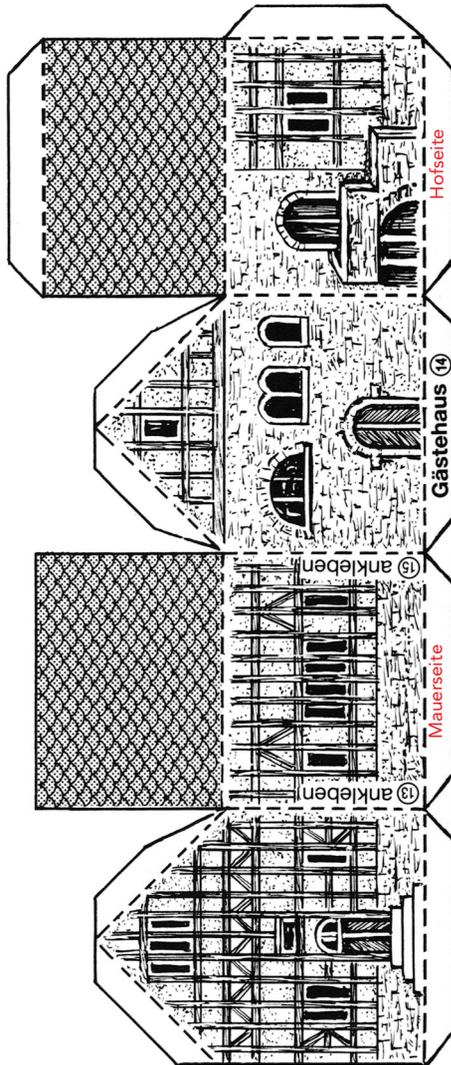
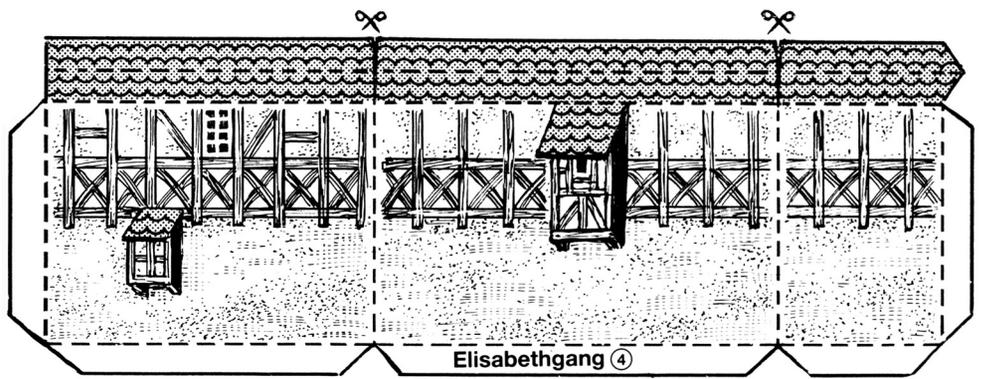
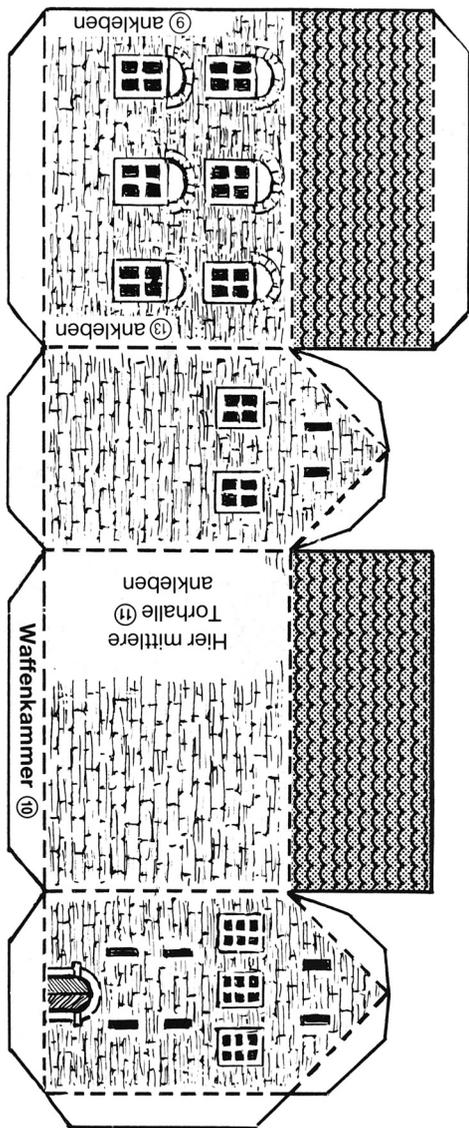
Martin auf dem Reichstag zu Worms

Der Kaiser will in der Versammlung der Fürsten Martin zur Umkehr bewegen. Martin lehnt ab und wird als „vogelfrei“ erklärt. Kurfürst Friedrich der Weise versteckt Martin auf der **Wartburg**. Hier in der Abgeschiedenheit übersetzt er das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche und später auch das Alte Testament. *Lies weiter auf*

http://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther

Evangelische Christen

Martin Luther ließ sich sein Leben lang nicht entmutigen, seine „Entdeckung der Gnade Gottes“ zu verbreiten. Er schrieb viele Bücher, Predigten und Lieder und machte biblische Inhalte dem einfachen Volk zugänglich. Vielen Menschen wurde so die Gute Nachricht (das Evangelium) nahe gebracht. Noch heute werden die Gemeinden, die diesen Weg weitergegangen sind, als „evangelische“ bezeichnet.

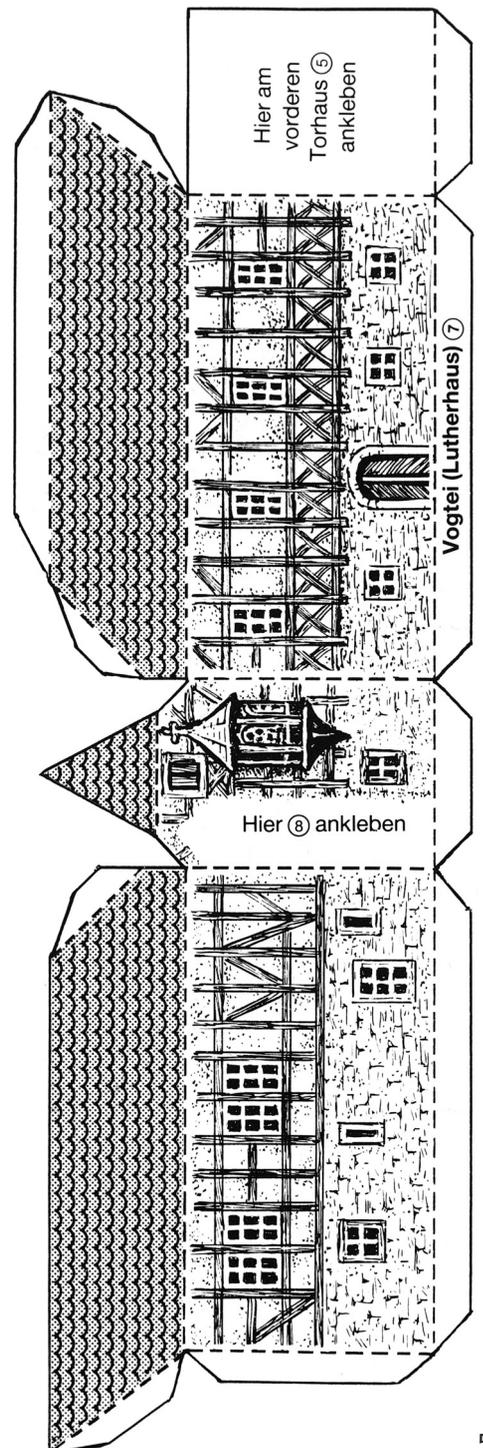


Haushalt im alten Orient

www.aue-verlag.de

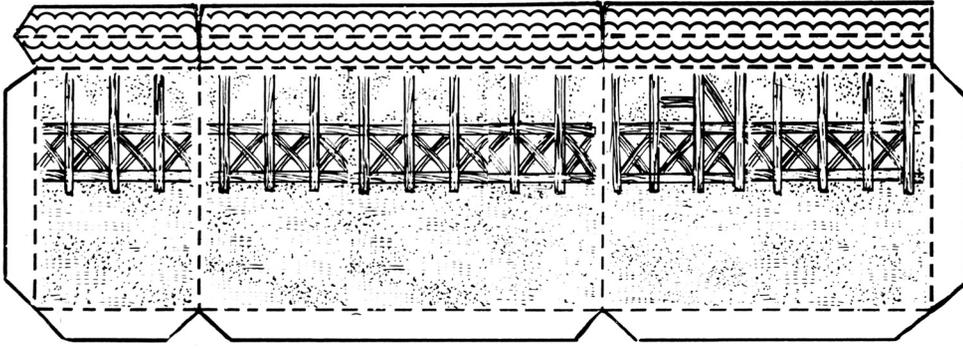
Impressum:
Herausgeber und Eigentümer:
 Diözese Gurk-Seelsorgeamt (Dir. Mag. Helmut Gfrerer)

Verwaltung/Versand:
 Mag. Sabine Weiß, Angelika Struckl, Tarviser Straße 30,
 9020 Klagenfurt
 Tel.: (0 46 3) 5877 - 2145 DW
 Einzahlungen an: Creditanstalt - Bankverein,
 Kto.-Nr. 09815956900, BLZ: 11000



Bastelanleitung:

- Schneide zuerst die Bodenplatte (S. 2/7) aus. Klebe sie extra noch auf ein Zeichenblatt oder einen Karton.
- Schneide alle Bauteile aus.
- Ritze die gestrichelten Linien und biege sie um.
- Alle Gebäude und die beiden Türme werden nun an den Kleberändern zusammengefügt.
- Vorderes Torhaus Nr. 5 mit Anbau Nr. 6 zusammenkleben und Vogtei (Lutherhaus) Nr. 7 (mit Taubenhaus Nr. 8) ankleben.
- Haus für Haus wird dann an den vorgesehenen Stellen der Bodenplatte aufgeklebt.
- Die Zisterne ziehst du über den Rücken der Schere, damit sie biegsam wird, bevor du sie zusammenklebst.
- Zuletzt klebst du die Mauern Nr. 13 und Nr. 15, den Wehgang Nr. 9 und den Elisabethgang Nr. 4 an.



<http://www.fairtrade.at/>

FAIRTRADE – lebte schon ELISABETH

Auf Lebensmittelpackungen werden zahlreiche Angaben gemacht über Fett, Eiweiß, Kohlenhydrate usw.

Auf den Lebensmittelpackungen steht aber nicht,

- ob die ArbeiterInnen einen angemessenen, gerechten Lohn erhalten,
- ob die Arbeitsbedingungen hygienisch und nicht gesundheitsgefährdend sind,
- ob Arbeitszeiten eingehalten werden und
- bei Krankheit oder Unfall Vorsorge getroffen wird usw.

Der Beichtvater von Elisabeth gebot ihr, nur solche Einkünfte (Lebensmittel, Stoffe, Holz usw.) mit gutem Gewissen zu verwenden, von denen sie wusste, dass sie nicht durch ungerechte Abgaben von den Bauern erpresst wurden.

Daran hielt sich Elisabeth ganz streng, wenn sie bei Tisch an der Seite ihres Mannes aß. Sie griff nur zu, wenn sie wusste, dass die Speisen von den rechtmäßigen Gütern ihres Gemahls kamen. Wurden aber Gerichte aus erpressten Abgaben aufgetragen, dann tat sie nur so, als ob sie davon essen würde.

Ludwig, ihr Mann, unterstützte sie dabei dadurch, dass er ihr beim Essen immer zuflüsterte, woher das gerade aufgetragene Essen stammte.

6 Auch die Dienerinnen von Elisabeth hielten



Glasfenster Elisabethkirche Marburg: „Elisabeth pflegt Kranke“,
© 2001 Dr. M. Müller und Pfr. B. Dietrich

sich an dieses selbst auferlegte Speiseverbot. So kam es, dass Elisabeth und ihre Dienerinnen, die auch ihre Freundinnen geworden waren, oft hungrig vom überreich gedeckten Tisch aufstanden.

Elisabeth erkundigte sich auch beim Verwalter der Güter ihres Mannes, woher die Speisen und Getränke kamen. Waren es dann nur Speisen, die „fair“ geliefert wurden, aßen Elisabeth und die Dienerinnen, tranken aber nicht. Oder sie tranken, verzichteten aber darauf, von den Speisen zu essen.

Ein Festtag für Elisabeth und ihre Freundinnen war, wenn Speise und Trank von Bauern kamen, die gut behandelt wurden.

Elisabeth begnügte sich nicht mit dem Speiseverbot. Sie verzichtete nicht nur auf unrechtmäßige Einkünfte, sondern sorgte auch nach Möglichkeit dafür, dass den ungerecht behandelten Bauern Ersatz geleistet wurde.

Nach Artikel von Helmut Zimmermann
„Eine moderne Frau: Elisabeth von Thüringen“
aus INFO 3/2007, Verlag des B. Ordinariats Limburg



Eine moderne Frau: Elisabeth von Thüringen

„Ich kenne“, so erzählt ein Religionslehrer seinen Schülerinnen und Schülern, *„eine schöne, junge und reiche Frau.*

Sie stammt aus reichem Hause, hat auch standesgemäß reich geheiratet. Sehr früh übrigens, mit 14 Jahren. Sie gehört zu den Top-Ten-Ladys – den 10 bedeutendsten Frauen – Europas.

Die Zeitungen reißen sich um Geschichten von ihr. Mit zwanzig hat sie bereits drei Kinder geboren und setzt sich neben ihrer Familie für arme Menschen ein.

Sie gibt ihnen Geld, sogar viel Geld. Ihren Verwandten wird das zu bunt, sie reden schlecht über sie, schwärzen sie an bei ihrem Mann.

Doch der unterstützt seine Frau mit allen Mitteln, denn er liebt sie, liebt sie außerordentlich sogar.

Beide führen eine gute, auch gottesfürchtige Ehe. Zusammen bauen sie ein Krankenhaus, das viel Geld verschlingt.

Die Verwandten ihres Mannes stänkern weiter gegen die angeheiratete Frau aus einem fernen Land.

Sie fürchten, durch die Bereitschaft der jungen Dame den Armen zu helfen, das Familienvermögen zu verlieren.

Die junge Frau ist immerhin First Lady, verheiratet mit einem Landesfürsten.

Während einer Hungersnot, ihr Mann ist geschäftlich unterwegs, öffnet die Frau die Staatskasse für Notprogramme.

Nahe ihrem hochherrschaftlichen Anwesen gründet sie ein zweites Kloster, in dem besonders Arme medizinisch versorgt werden.

Mit zwanzig wird sie Witwe. Ihr Mann stirbt an einer heimtückischen, unheilbaren Krankheit während einer Reise, zu der

er als Landesfürst verpflichtet war. Jetzt schlägt die Stunde der Verwandtschaft, die die angeheiratete Fremde nicht mögen. Sie vertreiben die junge Frau ohne Hab und Gut samt ihren Kindern aus dem Schloss.

Ein guter Freund sorgt dafür, dass sie ihr Erbe doch noch erhält.

Mit diesem Geld errichtet sie ein drittes Krankenhaus. Hier lebt und arbeitet sie bis zu ihrem Tod mit 24 Jahren als Krankenschwester.“

Nach Artikel von Helmut Zimmermann
„Eine moderne Frau: Elisabeth von Thüringen“
aus INFO 3/2007, Verlag des B. Ordinariats Limburg.

1207 Elisabeth war die Tochter des Königs von Ungarn. Mit einem Jahr wurde sie verlobt. Ihr Verlobter war 8 Jahre alt. Ludwig war der Sohn des Landgrafen von Thüringen.

1211 kam sie auf die **Wartburg** (Eisenach) Die Frau des Landgrafen wurde ihre Erzieherin. Sie war fromm und half Not zu lindern. Der Landgraf starb. Sein Sohn Ludwig wurde nun Landgraf.

1221 heiratete er Elisabeth. In kurzer, glücklicher Ehe schenkte sie drei Kindern das Leben. Ein Franziskanerbruder begeisterte Elisabeth für ein Leben in Armut.

1227 Der Landgraf starb als Kreuzfahrer in Italien an einer Seuche. Ein Bruder Ludwigs wurde jetzt Landgraf. Er verbot Elisabeth Armen zu helfen. Das hielt Elisabeth nicht aus und floh mit ihren Kindern von der Wartburg. Der Kaiser war Witwer geworden und wollte Elisabeth heiraten. Sie lehnte ab. Als sie das Erbe ihres Mannes ausbezahlt bekam, baute sie ein Kloster in Marburg.

1228 Elisabeth lebte im „Franziskushospital“, und diente den Armen und Kranken im Geist des Franziskus von Assisi. Sie opferte sich liebevoll in der Pflege der Kranken. 1231 Elisabeth starb mit 24 Jahren. Ihr Grab findest du in der evangelischen Elisabethkirche in Marburg.

1235 wurde Elisabeth von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. Namenstag: 19. 11.